

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-Alt. 1, Marienstraße 38/42, Fernruf 25241, Postfachkonto 1668 Dresden

Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umstapptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden

Einzelhefte 8. Preisliche Nr. 7: 20 Pfennige (12 mit Post) 11.5 Pfennig, nach Stoffel 2. Familienangelegenheiten, 2. Stellenanzeigen, 2. Preisliche Nr. 4: 12 Pfennig, 20 Pfennig, nach Stoffel nur mit Carl-Lösche Dresden Nachdruck, Unverlangte Beiträge werden nicht aufbewahrt

## Parade der deutschen Flotte vor dem Führer

### Die Blauen Jungen grüßen ihren Obersten Befehlshaber | Was wird in Rumänien?

Riel, 8. Dezember.  
Nach dem feierlichen Stapellauf des ersten deutschen Flugzeugträgers „Graf Zeppelin“ begab sich der Führer und Reichskanzler mit Generalfeldmarschall Göring und seiner Begleitung am Nord der Stationsjacht „Nixe“, um durch den feierlich geschmückten Rieler Hafen zum „Graf Zeppelin“ zu fahren. Auf der Fahrt dorthin bot sich ein prächtiges Bild der in Paradeausstattung liegenden Schiffe aller Größen der deutschen Kriegsmarine. Auf dem über die Toppfen gesaugten Schiffen waren die Besatzungen zur Parade angetreten.

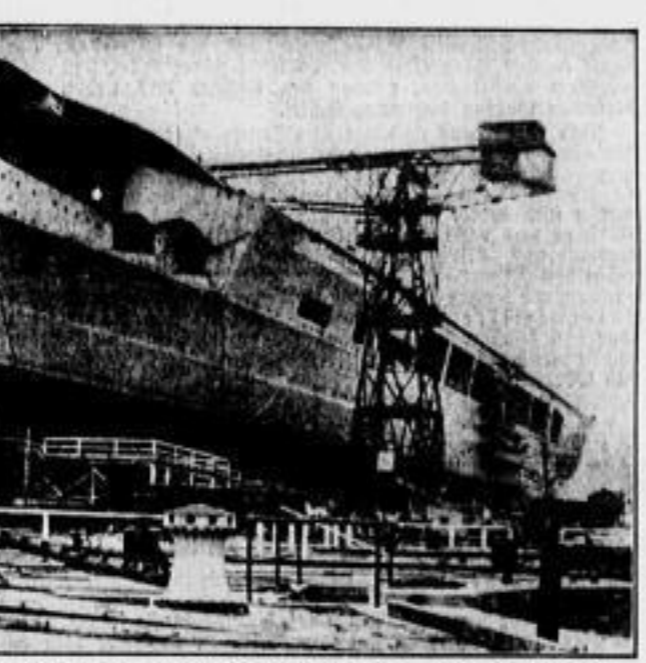
Der große und ereignisreiche Tag für Deutschlands Kriegsmarine fand mit der Abreise des Führers sein Ende. In den Wässern der Rieler Bucht schwimmt der neue riesige Flugzeugträger „Graf Zeppelin“, und Schleppt sich dabei, das stolze Schiff zum Ausarüstungstat der Deutschen Werke zu geleiten.

Als gegen 16 Uhr die Stationsjacht „Nixe“ sich vom Rief „Grille“ löste und mit dem Führer, Generalfeldmarschall Göring und der Begleitung des Führers zur Anlegestelle am Rieler Hauptbahnhof fuhr, brackte der Jubel der Bevölkerung noch einmal auf. Erst als die Schlußlichter des Sonderzuges des Führers gegen 16,10 Uhr in der Ferne verschwanden, erbie die Welle der Begeisterung und des Jubels langsam ab. Noch einmal reckten sich dann die

Neuzeitlich bei der Vorbefahrt des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht, erlangte der Präsident der Kriegsmarine und die Besatzungen brachten ein „Gloria“ auf den Führer aus. Immer wieder grüßte der Führer zu seinen Soldaten hinüber. Vorbei ging die Fahrt der „Nixe“ an den kleinen schmuckigen Schiffen der Regattaflootte, an den Torpedobooten, dem Kanister „Admiral Graf Zeppelin“, mit seinen mächtigen Geschützturen, dem Schlachtschiff „Gneisenau“, dem ersten Schiffschiff der neuerkandenen deutschen Flotte, und zu den schlanken Kreuzern. Die Kaiserlichen selber der in den Verbänden schwebende ausgerüsteten Schiffe boten ein herrliches Bild, das Zeugnis ablegte von der Stärke und Kraft des neuen Deutschlands auch zur See.

#### Frühstück an Bord der „Grille“

Nach Beendigung der Fahrt begab sich der Führer an Bord des Riefs „Grille“, wo ein Frühstück stattfand. Gäste des Führers auf der „Grille“ waren der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, der Oberbefehlshaber des Meeres, Generaloberst von Braunsbach, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Heiter, der Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Milch, zahlreiche Generale und Admirale, weitere der Reichsleiter Reichspropaganda Dr. Dietrich, Reichsleiter Buhner, Reichsleiter Vorhann, Obergruppenführer Sepp Dietrich, ferner Dr. Sedner, Dirck-



Die Vorderseite des neuen Flugzeugträgers Aufn. Scheel-Bilderdienst

Arme in freudiger Begeisterung zum Gruß empor, als Hermann Göring bald nach der Abfahrt des Führers und Reichskanzlers unter lebhaften Abschiedsgrüßungen ebenfalls die Kriegsmarinestadt verlieh.

(Den Laufzeit siehe Seite 2)

## Mitglieder der Opposition bei König Georg VI.

### Ein Abendessen bei Lord Baldwin - Annäherung ohne Mitwirkung Chamberlains?

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

London, 8. Dezember.

Ein Abendessen bei Lord Baldwin am Mittwoch, bei dem sechs Mitglieder der Opposition mit König Georg VI. anwesend waren, bildet in London den Gegenstand eifriger politischer Kombinationen. Die Namen der Gäste waren zunächst unter starkem Druck der amtlichen Stellen auf die Presse streng geheim gehalten worden, was ein besonderes Bild auf die gleichzeitig mit dem geheimnisvollen Abendessen im Unterhaus abgehaltene Aussprache über die Pressefreiheit in England wirft. Um Laufe des Donnerstagabends wurden nun trotzdem die Namen der Arbeiterpartei, die an dem Essen teilnahmen, bekannt. Unter den Geladenen waren nämlich nicht weniger als drei ehemalige Minister, und zwar der Vorkämpfer der Arbeiterfraktion und frühere Postminister Attlee, sein Stellvertreter, der ehemalige Gesundheitsminister Greenwood, und der frühere Marineminister Alexander. Da naturgemäß der König diese früheren Minister seit länger Zeit persönlich kennt, wird die am Mittwoch der Presse für die Abhaltung dieses Essens gegebene

Erklärung, daß nämlich der König die persönliche Bekanntschaft führender Leute der Opposition bei dieser Gelegenheit habe machen wollen, gegenstandslos.

Um so näher liegt nach der Auffassung mancher politisch unterrichteter Kreise die Annahme, daß bei dem Zusammenreffen die Möglichkeiten einer künftigen Verbreiterung der Regierungskoalition für den Fall eines nationalen Notstandes erwogen sein möge. Lord Baldwin hat sich in diesem Sinne bereits in der Oberhausansprache über das Münchener Abkommen geäußert, und eben, der sich der besonderen Gunst Baldwin's erfreut, hat in Reden und Artikeln in den letzten Monaten immer wieder in die gleiche Kerbe gehauen.

Der Umstand, daß weder Ministerpräsident Chamberlain noch ein anderes Kabinettdomilglied und auch kein Chamberlain persönlich nachstehender Politiker bei dem Essen anwesend waren, gibt vielfach Anlaß zu der Vermutung, daß die Vermittlungen um eine Annäherung an die Opposition zumindest nicht die aktive Mitwirkung des Ministerpräsidenten Chamberlain gefunden haben.

#### Feierliche Beisetzung der Königin Waud

Könige des Führers, der Reichsregierung und der Wehrmacht Oslo, 8. Dezember.

Am Donnerstagmorgen fand in Anwesenheit von 1600 Trauergästen die Trauerfeier für die am 3. November verstorbene Königin Waud in der Kathedrale von Oslo statt. Unzählige Kranze unter ihnen der Führers und Reichskanzlers mit der Aufschrift in den Farben des Reiches und einem dänischen Dankspruch, der Kranz der Reichsregierung,

tzung, der deutschen Wehrmacht, sowie ein Kranz der Deutschen in Norwegen, umschmückten den Sarg. Nachdem der Präsident und die Mitglieder des Storthing, die Reiter und das diplomatische Corps Platz genommen hatten, betrat Königin Haakon mit der königlichen Familie unter den feierlichen Klängen des Märsches von Grieg die Kirche. Die Trauerpredigt hielt der Bischof von Oslo. Nach Abschluß der kirchlichen Feier wurde der Sarg durch ein Zwiller des Gardebataljons sowie anderer Truppenteile und einer dänischen Volksmasse zur Schloßkirche geführt, wo die endgültige Beisetzung der Königin im Beisein der nächsten Anverwandten erfolgte.

Der Tod des rumänischen Freiheitskämpfers Cobreaun und die Ereignisse, die damit im Zusammenhang stehen, beschäftigen noch immer die Weltöffentlichkeit — soweit das die in vielen Staaten herrschende Littatur des Judentums über die Meinungsbildung ausübt. Die Nacht zum 30. November, in der Cobreaun „auf der Flucht erschossen“ wurde, bedeutet — so oder so — einen Wendepunkt in der rumänischen Geschichte. Das beginnt man jetzt auch in den Kreisen einzusehen, die für diesen und andere „mischelichte“ Gefangenentransporte“ verantwortlich sind und gelobt haben, eine große politische Bewegung durch Wort für immer zum Schweigen bringen zu können. Es gehört keine Prophetengabe dazu, um der gegenwärtigen rumänischen Regierung und dem ganzen Lande schwere Stunden voranzuliegen. Bei der entscheidenden Rolle, die das internationale Judentum in dieser Sache spielt, ist die Entwicklung in Rumänien nicht mehr ein innerpolitischer Vorgang, sondern eine Auseinandersetzung von weltpolitischer Bedeutung.

Die Gefühle, die durch die Befreiung Cobreauns und seiner führenden Mitarbeiter im rumänischen Volke ausgelöst wurden, kann der Ausländer nur schwer begreifen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß hier ein untadeliger Charakter, eine durch und durch ehrenhafte politische Persönlichkeit, hinter der Millionen standen, wie ein Verbrecher umgebracht wurde. In zehn langen Jahren hat Cobreaun eine Bewegung aufgebaut, die das Ausdehnen zum Ziel ihres Wachstums erhob und zuletzt aus einer Gemeinschaft auf Tod und Leben verschworener Männer bestand, die nicht einer Partei, sondern mit geradem religiöser Andraht einem Orden dienten. Das die Sache der Eisernen Garde nicht schlecht war, beweist ihr Wahlspruch „Alles für das Vaterland“, der auch bis zur Aufhebung der bisherigen rumänischen Verfassung der Partei den Namen gegeben hatte. Zehn Jahre lang hatte Cobreaun die Demokratie, den Marxismus und das Judentum bekämpft. Er predigte eine heroische Lebensauffassung, einen heiligen Idealismus.

Der Zustand des durch Freiheitskämpfer, Judentum und Corruption vergifteten politischen Lebens ließ allen anrechten Männern Cobreaun als den Retter in letzter Stunde erscheinen. Ein mühsamer Schimmer umgab sehr bald die Gestalt des jugendlichen „Capitanaul“ (Führer), der, als ihm das öffentliche Reden verboten war, auf einem eckelkräftigen Schimmel durch die Dörfer ritt. Wenn dann die Bauern zusammentraten, folgten die Freunde Cobreauns und berieten sich von dem Capitanaul und seiner Erneuerungsbewegung. So unterschied sich die Eiserne Garde und später die Partei „Alles für das Vaterland“ vollkommen von den übrigen politischen Organisationen. Und als die Zwangsauflösung kam, konnte sie die Welle nicht mehr zum Stillstand bringen. Die lokalen Regionalverbände blieben im geheimen bestehen und hatten überall ihre Gewährsmänner. Selbst die Verhaftung Cobreauns und 2000 seiner Unterführer zu Cherna dieses Jahres konnte die Bewegung nicht entscheidend treffen, und als der Capitanaul unter einem löcherlichen Vorwande zu zehn Jahren Zwangsarbeit in einem Salzbergwerk verurteilt wurde, war der Widerstandswille erst recht gewickelt. Die Regierung, die von König Karol im Frühjahr berufen wurde, hat nun in den letzten Wochen einsehen müssen, daß sie mit den bisherigen Methoden der Erneuerungsbewegung nicht mehr zu Schaden vermochte. So wurde zu einem letzten Mittel gegriffen: dem politischen Nord. Ganz gleich, ob die maßgebenden Männer in Bukarest von den Ereignissen der letzten Novembernacht unterrichtet waren oder nicht, ob sie den Nord befohlen oder ihn nur zugelassen haben — die Verantwortung für diese Tat lastet auf ihnen!

Einer der Hauptverantwortlichen für diese Entwicklung ist das internationale Judentum. Rumänien hat eine Million Juden im Lande, die immer mehr zu einer Gefahr für die Bevölkerung geworden sind. In den breiten Schichten ist der Haß auf die Parasiten allgemein, in Bukarest aber, in intellektuellen Kreisen und am Hofe haben sich die Juden eine feste Position geschaffen. Als der Ministerpräsident Goga zu Anfang des Jahres sein antisemitisches Programm durchzuführen wollte, war seine Stellung mit Hilfe des internationalen Judentums in wenigen Wochen untergraben, und man tat nichts, um ihn zu halten. Goga war der beste Mann der antisemitischen Rechte, aber nicht ein Führer vom Schlage Cobreauns. Das Judentum hatte sehr wohl begriffen, daß es mit dem Capitanaul, wenn er erst einmal an der Macht war, nicht so verfahren konnte wie mit den Parteiführern vom alten Schlage. Drum richtete sich sein ganzer Haß gegen den im Vorker schwebenden Cobreaun, und es gelang tatsächlich, verantwortliche Kreise zu einem politischen Nord zu bewegen, durch den der einzige Mann, der Rumänien retten konnte, befeitigt wurde.

Es erhebt sich jetzt für Rumänien und die Rumänen die Frage: Was wird nun? Eine große politische Bewegung kann man nicht befeitigen, indem man ihre Führer befeitigt! Das ist die Warnung, die drohend über den Häuptern der Ver-